

Bekanntmachung.

Im

Kaufhaus Brühl G. m. b. H. in Leipzig,

das die Verkaufsbestimmungen nicht anerkannt hat, sind Exemplare eines Werkes (Ladenpreisartikel) verkauft worden, die die Firma

Otto Weber in Leipzig, Breitkopffstr. 12 pt.

vom Verlag des Werkes bezogen hat. Die Firma Otto Weber gibt an, die fraglichen Exemplare an die Firma

B. Salomon in Leipzig, Jacobstraße 9

geliefert zu haben. Die letztgenannte Firma steht nicht im Adressbuch des Deutschen Buchhandels und ist im Leipziger Stadtadressbuch als Papier-, Schreib- u. Ledertwaren Engr. bezeichnet.

Leipzig, den 24. Februar 1913.

Geschäftsstelle

des Börsenvereins der Deutschen Buchhändler zu Leipzig.
Dr. Orth, Syndikus.

Mitteldeutscher Buchhändler-Verband G. V.

Frankfurt a/M., Wiesbaden,
Mainz, Darmstadt, den 24. Februar 1913.

Sehr geehrter Herr Kollege!

Die diesjährige satzungsgemäße

Frühjahrs-Hauptversammlung

findet Sonntag, den 16. März 1913, vormittags $\frac{1}{2}$ 12 Uhr
zu Frankfurt a/M. im Weinrestaurant Böhm,
Großer Kornmarkt 10

statt. Die Tagesordnung geht den Mitgliedern direkt zu.

Der Vorstand

des Mitteldeutschen Buchhändler-Verbandes G. V.

R. Scheller, 1. Vorsitzender. E. Behrend, 2. Vorsitzender.
G. v. Mayer, 1. Schriftführer. R. Scholz, 2. Schriftführer.
W. Kleinschmidt, Schatzmeister.

Buchhändler-Lehranstalt zu Leipzig.

Beginn des 60. Schuljahrs Ostern 1913. Die Extraner-
(Vollschüler-)Abteilung mit ganztägigem Unterricht
bereitet vor auf die praktische Lehre und erleichtert
diese wesentlich. Buchhandlungsgehilfen und
junge Leute mit höherer Vorbildung erwerben
durch erfolgreichen Besuch der öffentlichen
Fachschule die Anwartschaft, später in hervor-
gehobene, besser bezahlte Stellen einzurücken.

Sämtliche Schüler der Buchhändler-Lehranstalt sind von
dem Besuche der Fortbildungsschule befreit.

Prospekte und jede nähere Auskunft bei dem Unter-
zeichneten.

Leipzig, Deutsches Buchhändlerhaus.

Platostraße 1a.

Direktor Dr. Curt Frenzel.

Der Deutsche Verlegerverein und seine wichtigste Aufgabe.

Ein Beitrag zur Beantwortung der an die-
ser Stelle in der letzten Zeit wiederholt be-
handelten Frage: Wer hilft uns?

Meine kurze Neujahrsbetrachtung an dieser Stelle ist nicht
unbeachtet geblieben, denn zahlreiche Zustimmungserklärungen
angesehener Kollegen aus Verlag und Sortiment und wichtige

Beweise für die Richtigkeit der in meinem Artikel behaupteten Tatsachen sind mir aus allen Richtungen der Windrose, teilweise in eingeschriebenen Briefen, zugegangen. Abfällige Beurteilung erfuhren meine Anregungen nur mal wieder in der »Buchhändler-Warte« (die betreffende Nummer erhielt ich unverlangt unter Kreuzband von Leipzig aus zugesandt), und drei große Leipziger Kommissions- und Bargeschäfte hielten es für nötig, im Börsenblatt eigens zu erklären, daß sie für den von mir mitgeteilten ersten Fall nicht in Frage kämen, obwohl ich nach dem Grundsatz »nomina sunt odiosa« niemanden genannt hatte. Mit Rücksicht auf eine für mich zurzeit noch bestehende unbedingte Diskretionspflicht bin ich gezwungen, vorläufig noch in grundsätzlichem Stillschweigen über den in Frage kommenden Namen zu verharren. Sicher ist jedenfalls, daß die von mir bedauerten und nur mit einigen neuen Beispielen belegten traurigen Zustände wirklich bestehen; sicher ist ferner, daß jeder sie beklagt, der es mit dem deutschen Buchhandel gut meint, vielleicht mit Ausnahme einiger weniger Firmen, die an dem Fortbestehen buchhändlerischer Krebschäden materiell interessiert sind, und ebenso sicher ist auch, daß wir mit vollen Segeln der Auflösung der jetzigen Organisation des deutschen Buchhandels entgegensteuern, wenn nicht schleunigst ein anderer Kurs eingeschlagen wird. Denn es unterliegt schließlich keinem Zweifel, daß neben Hunderten von Sortimenten-Existenzen bei einer solchen Katastrophe auch zahlreiche Verlagsgeschäfte zugrunde gehen werden. Daß die Geschäftstätigkeit einiger Grosso- und Barfortimente, wie sie sich im Laufe der letzten zehn Jahre entwickelt hat und wie sie sich auch heute leider noch fortentwickelt, zum Ruine der bessern Sortimente jeder Richtung führen wird, braucht nicht erst bewiesen zu werden, da die Schäden offen zutage liegen! Nur im deutschen Verlagsbuchhandel scheint man die Gefahr, in die auch er durch diese Entwicklung gerät, noch keineswegs richtig einzuschätzen. Es liegt klar auf der Hand, daß die Selbständigkeit und Unabhängigkeit der meisten Verleger sich in demselben Maße vermindern wird, in dem der Umsatz und der Umfang des Leipziger Zwischenhandels wächst, und daß die Unabhängigkeit des deutschen Verlages in dem Augenblicke schwinden wird, in dem das letzte wissenschaftliche Sortiment zusammenbricht.

Die Frage »Wer hilft uns?« ist deshalb eine sehr aktuelle, und die Ausführungen des Herrn G. im Börsenblatte Nr. 26 sind durchaus berechtigt und zutreffend. Man kann sich nur wundern, daß sie so mißverstanden werden konnten, wie das tatsächlich geschehen ist! Ist doch schließlich nur ein Vergleich zwischen der alten und der neuen Zeit gezogen und bei der Gelegenheit die Überzeugung zum Ausdruck gebracht, daß das Sortiment unter seinen gegenwärtigen Geschäftsverhältnissen das nicht leisten könne, was der Verlag, der Staat und die Gehilfenschaft von ihm verlangen.* Der täglich wachsende Gegensatz zwischen Verlag und Sortiment und die von Jahr zu Jahr fühlbarer werdende Entfremdung zwischen Prinzipal und Mitarbeitern sind im allgemeinen allerdings auf die Zeitverhältnisse zurückzuführen, im besondern aber auf die Entwicklung der Verhältnisse im Leipziger Zwischenhandel. Rein mit den Verhältnissen im Buchhandel Vertrauter wird bestreiten, daß diese Verhältnisse ganz eigenartige sind, und daß diese Eigenart den Sortimentsbuchhandel verhindert, seine riesig gewachsenen Spesen auf den Konsumenten (hier also den Bücherkäufer) abzuwälzen, wie es jedes andere kaufmännische Geschäft tut und es auch tun muß, angesichts der Tatsache, daß heutzutage niemand mehr das Risiko aufreibender Arbeit übernehmen will, sondern dorthin strebt, von wo nach einer Lebensarbeit, die mit der der meisten Buchhändler nicht zu vergleichen ist, eine sichere Altersversorgung winkt! Dies der Gedanke des Herrn G., wenn anders ich ihn richtig verstanden habe! Er hatte vollständig recht, zu fragen: »Wer hilft uns, den mit Glücksgütern weniger gesegneten Prinzipalen des deutschen Buchhandels?«

*) Als Vorsitzender eines großen Kreisvereins erfahre ich das jede Woche.